

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Geschützrohre gerade über die Höhe hinübersehen oder — eine halbe Horizontale tiefer — indirektes Feuer abgeben konnten. Diese Taktik konnte jetzt nicht mehr innegehalten werden. Diese Hügelkette war sichtbar, die Entfernung sofort festzustellen. Ein Massenfeuer konnte dahin geleitet und die Geschütze vernichtet werden. Deshalb teilte man die eigene Feldartillerie lieber in einzelne Gruppen, ließ sie in den Geländewellen auf der dem Feinde zugekehrten Seite gedeckte Stellungen suchen und von da ein konzentrisches Feuer abgeben, das durch Fernsprecher einheitlich gestaltet werden konnte. Die langen Artillerielinien, die auch Napoleon I. und sein Artilleriemeister Drouot so sehr bevorzugten, gehören somit der Vergangenheit an.

### Ankunft des ungarischen Donaudampfers „Berettio“ in Vidin.

(Hierzu das Bild auf dieser Seite.)

Am 27. Oktober 1915 trafen südlich von Kladovo auf der sich über das rauhe Dobrowoda-Bergland schlängelnden, zur

Bundesgenossen an den Dardanellen mit Waffen und Munition zu unterstützen und andererseits die großen Getreide- und Futtermittelvorräte Bulgariens heranzuholen. Von Belgrad bis zum Eisernen Tore bei Orsova wurde die Donau von der auf den Berghöhen am serbischen Ufer stehenden feindlichen Artillerie beherrscht, während gleichzeitig eine Anzahl schwimmender Minen den Verkehr auf dem Flusse überhaupt unmöglich machte. Die Hauptverkehrsader der Donaumonarchie war damit unterbunden, der Zugang zum Suezkanal und zur Bagdadbahn verschlossen. England triumphierte — zu früh. Es hatte seine Rechnung ohne das deutsche Schwert gemacht.

Nachdem Belgrad von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mit stürmender Hand genommen worden war, als die Bulgaren den Timok überschritten, in raschem Siegeslauf Zajecar, Pirot und Anjavezac eroberten, konnten die überall bis zur Vernichtung geschlagenen serbischen Heere in dem nordöstlichen Zipfel ihres Landes nicht mehr standhalten und mußten sich, verfolgt von den unaufhaltsam nachdrängenden Verbündeten, ins Herz



Die Donauverbindung mit Bulgarien: Ankunft des ungarischen Donaudampfers „Berettio“ in Vidin.  
Nach einer Originalzeichnung von Professor Willy Stöwer.

Donau führenden Straße zwei Offiziere und fünfundsanzig Mann einer bulgarischen Patrouille mit den Vorposten der deutsch-österreichisch-ungarischen Armee zusammen. Morgen- und Abendland reichten sich die Hand zu neuem Bunde, es war ein Augenblick von welthistorischer Bedeutung, ein Wendepunkt in der Geschichte des Weltkrieges, der von diesem Tage an in ein neues Stadium eintrat (siehe Bild Seite 389). Vierzehn Monate hindurch war der Verkehr zwischen Österreich-Ungarn und dem Balkan unterbrochen, die Donau wie durch ein eisernes Tor bei Belgrad abgeschlossen, der Weg zum Schwarzen Meere und darüber hinaus zum Orient durch einen Riegel versperrt. Solange sich Italien seinen ehemaligen Verbündeten gegenüber noch neutral verhielt, gelangten über Genua und Venedig die Erzeugnisse der Mittelmeerländer, wenn auch in beschränktem Maße, zu uns. Erst als auch Italien auf die Seite unserer Gegner trat, waren die verbündeten Zentralmächte von jeglicher Zufuhr aus dem Balkan abgeschnitten. Rumäniens zweifelhafte Haltung machte es uns unmöglich, unsere türkischen

Serbiens zurückziehen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, abgeschnitten und zwischen die Donauschleife eingeklinkt und somit zur Kapitulation oder zum Übertritt auf rumänisches Gebiet gezwungen zu werden. Der bei Alt-Orsova die Donau überziehenden Armee Gallwitz (siehe Bild Seite 412/413) vermochten die Serben keinen ernsthaften Widerstand mehr entgegenzusetzen und noch viel weniger konnten sie die Vereinigung der deutschen und bulgarischen Streitkräfte hindern.

Damit hatte sich der eiserne Ring um Serbien geschlossen; unsere Feldgrauen hatten Hand in Hand mit ihren bulgarischen Kameraden das eiserne Donautor gesprengt, der Weg nach dem Orient war wieder offen. Zunächst galt es freilich erst dem Strom die Fesseln abzunehmen, die der Feind ihm angelegt hatte. Bevor die Schifffahrt wieder aufgenommen werden konnte, mußten alle Minen entfernt werden, die die Serben allenthalben gelegt hatten.

Bereits am 29. Oktober war der Donauabschnitt Orsova-Kladovo-Timokmündung von allen serbischen Streuminen